

JEAN-CHRISTOPHE BOTT / KEYSTONE



Unterschiedliche Charaktere mit völlig verschiedenen Lebensentwürfen: Clint Capela (l.) und Thabo Sefolosha.
(Montreux, 21. August 2019)

Swiss Connection

Thabo Sefolosha, der erste Schweizer in der NBA, ist der Grund dafür, dass Clint Capela einst mit der Sportart angefangen hat. Nun spielen sie gemeinsam bei den Houston Rockets. **Von Roman Schuppli**

Kommt der Schweizer Basketballer Clint Capela auf Thabo Sefolosha zu sprechen, so weichen die ersten Gesichtszüge einem Lächeln, und der Center gerät ins Schwärmen. Als Capela im Sommer von der NZZ gefragt wurde, ob er sich über Sefolosha als neuen Mitspieler bei den Houston Rockets freuen würde, hob der zu einer eigentlichen Lobrede an: Sefolosha könne verteidigen, werfen und sei diszipliniert. Und: Er sei ein Veteran, der das Basketballspiel kenne wie kaum ein anderer. «Ich würde mich freuen, wenn er unserem Team beitreten würde», schloss Capela – und strahlte.

Vor wenigen Wochen verpflichteten die Houston Rockets aus der nordamerikanischen Basketballliga Thabo Sefolosha für ein Jahr. Für den 35-jährigen Waadtländer ist Houston die fünfte Station in seiner nunmehr bereits 14 Jahre dauernden NBA-Karriere. Bei den Rockets aus dem Gliedstaat Texas spielen somit die zwei einzigen Schweizer NBA-Professionals. Für Capela, 25, hat die Verpflichtung Sefoloshas eine ganz spezielle Note: Ohne ihn hätte er wohl kaum je mit dem Basketballsport angefangen.

Schlüsselerlebnis in Genf

Als Clint Capela 13 Jahre alt war, besuchte er mit seinen Genfer Copains eine Partie der Schweizer Basketball-Nationalmannschaft gegen Frankreich. Capela sah zum ersten Mal überhaupt einen Basketballmatch – er spielte Fussball; Basketball interessierte ihn nicht sonderlich. Das sollte sich im Nu ändern. Verantwortlich hierfür: Thabo Sefolosha, der erste Schweizer in der Traumfabrik NBA. Der damals 23-jährige Flügelspieler von den legendären Chicago Bulls bot dem Publikum in Genf eine Show. Explosive Antritte, spektakuläre Dunkings, einer sogar über einen gegnerischen Centerspieler hinweg. Die 5000 Fans in der eigens für diesen Gala-Match umfunktionierten Eishalle Les Vernets standen Kopf und skandierten immer wieder Sefoloshas Namen. Und Capela? Der wusste anfangs nicht, ob man als Zuschauer jeden Korberfolg

beklatschen müsse, und war tief beeindruckt vom Geschehen. «Vielleicht sollte ich es mit Basketball probieren», sagte er sich nach dem Spiel. Capela, in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen und damals ein Pflegekind, hatte den Traum, eines Tages gross herauszukommen. Er wollte wie Sefolosha sein.

Im Alter von 15 Jahren, nach gerade einmal zwei Jahren Training auf semiprofessionellem Niveau, verliess Capela seinen Stammklub Meyrin Basket und wechselte zur Jugendabteilung von Elan Sportif Chalonnais, einem renommierten Verein aus der höchsten französischen Liga. Capela ging nach Chalon-sur-Saône, in eine malerische Stadt im Burgund, weil dort einst auch Sefolosha die internationale Karriere als Basketballer lanciert hatte. «Ich wollte in die Fussstapfen von Sefolosha treten», sagte Capela kürzlich zu amerikanischen Medien. Nach je zwei Jahren in der Nachwuchsabteilung und in der Profimannschaft von Chalon sicherten sich die Houston Rockets die Rechte von Capela im NBA-Draft 2014 an 25. Stelle.

Anfangs kam er vor allem im Farmteam in der Ausbildungsliga zum Einsatz. Doch schnell setzte sich Capela auch in der National Basketball Association durch. Mittlerweile ist er eine feste Stütze der Rockets – und einer der besten Center in der weltbesten Basketballliga. Wenn er wie kürzlich mit den Rockets in Japan auf Werbetour ist, wollen Heerscharen von Fans Selfies mit ihm. Am Ende der vorletzten Saison veröffentlichte die NBA ein Video-Highlight von Capela mit den zehn spektakulärsten Aktionen, eine Ehrerbietung, die nur wenigen Athleten zuteil kommt. Ein seit dem Sommer 2018 laufender Fünfjahresvertrag, der leistungsgebunden ist und Capela

Sefolosha war für Capela in all den Jahren Ansprechpartner und eine Art Orientierungshilfe.

im schlechtesten Fall 80 und im besten Fall 90 Millionen Dollar einbringt, macht den Genfer kongolesischer und angolischer Herkunft zum bestbezahlten Schweizer Mannschaftssportler der Geschichte.

Sefolosha war für Capela in all den Jahren Ansprechpartner und eine Art Orientierungshilfe. Wenn immer möglich, holte der Jungspund den Rat des Routiniers ein. Denn: Sefolosha, der lange zu den begnadetsten Verteidigern in der Liga gehörte und 2012 mit Oklahoma City Thunder die Finals erreichte, kennt die Mechanismen der milliardenschweren Liga. Als Capela neu in die NBA kam und einen seriösen Agenten suchte, beriet ihn – genau: Sefolosha. Seither gingen die beiden Romands jeweils zum Abendessen aus, wenn sie in der Stadt des anderen waren. «Einen ähnlichen Hintergrund zu haben, hilft und verbindet», sagt Sefolosha. Und: «Wir haben nun die ganze Saison, um auf dieser Beziehung auf dem Platz und ausserhalb davon aufzubauen.»

Denn trotz der vergleichbaren sportlichen Laufbahn sind Thabo Sefolosha und Clint Capela unterschiedliche Charaktere mit völlig verschiedenen Lebensentwürfen. Sefolosha ist in einem Alter, in dem viele NBA-Spieler zurücktreten, weil der Körper die Strapazen der Spiele, Trainings und Reiserei nicht mehr erträgt. Er denkt offen über die Zeit nach der Karriere nach. Priorität genießt in diesem Stadium der Karriere seine Familie; Sefolosha ist verheiratet und hat zwei Töchter im Alter von 9 und 10 Jahren. Auf dem Court ist er ein unpräziser Schaffer, kein Selbstdarsteller, wie sie sich in der NBA zuhauf finden. Er hat einen Horizont, der weit über den Basketballsport hinausreicht, interessiert sich für politische und gesellschaftliche Themen.

Das hat seinen Ursprung darin, dass er erleben musste, wie ihn selbst der Status eines NBA-Spielers nicht vor Rassismus schützte. Vor vier Jahren wurde er in Manhattan einzig aufgrund seiner Hautfarbe verhaftet und Opfer von willkürlicher Polizeigewalt; die Cops brachen ihm den Knöchel. Sefolosha gab sich nicht mit einem aussergerichtlichen Vergleich zufrieden, was einem teilweisen Schuldeinge-

Mächtige Männer im Vergleich

108,5 kg

So viel wiegt Clint Capela. 99,8 kg schwer ist Thabo Sefolosha.

2,08 m

gross ist Capela, 7 Zentimeter kleiner sein Landsmann.

12 Punkte

erzielt Capela im Durchschnitt pro Spiel. 5,9 sind es bei Sefolosha.

ständnis entsprochen hätte, sondern klagte gegen die Stadtverwaltung von New York City. Er gewann den Prozess – und wurde zu einer Galionsfigur der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA. Seine neue Heimat hat Sefolosha jedoch stets kritisch beäugt, wenn er Englisch spricht, dringt sein französischer Akzent deutlich durch.

Showman mit US-Slang

Capela dagegen spricht mit breitem US-Slang. Auf dem Court ist er ein Showman. Einer, für den die Fans ins Stadion pilgern: hier eine kleine Interaktion mit einem Zuschauer, dort eine Tanzeinlage, da ein Spässchen mit einem Teamkollegen. Und immer wieder zeigt er spektakuläre Dunkings und Blocks. Abseits vom Spielfeld spuckt er gerne einmal grosse Töne und zieht so den Zorn mächtiger Gegenspieler auf sich. Und sportlich kratzt Capela gerade einmal an der Oberfläche seines Potenzials. Erst in ungefähr drei bis fünf Jahren dürfte er die Höhe seiner Schaffenskraft erreichen, seine «Prime», wie die Amerikaner sagen. Bleibt Capela verletzungsfrei, wird er in seiner Karriere noch unverschämt viel Geld verdienen.

Ungeachtet seiner zuweilen grossspurigen Art, hat aber auch Clint Capela einen weichen Kern. Im Rahmen einer Kampagne für Pflegekinder in Houston, die er unterstützt, sagte er, er brauche immer noch nahestehende Personen. Personen, mit denen er seine Gedanken teile. Eine solche Bezugsperson könnte Thabo Sefolosha sein. Dessen Verpflichtung dürfte nicht nur aus sportlichen Gründen erfolgen, sondern auch menschlich wertvoll sein.

Clint Capela spielt schon seit fünf Jahren für die Houston Rockets, in der schnelllebigen Liga NBA fast schon eine Ewigkeit. Er kennt das Spielsystem sowie die Coaches, Mitspieler und den Staff. Thabo Sefolosha dagegen ist neu in Houston und mit einigen Dingen noch nicht vertraut. Und so sagt er: «Clint wird mir in gewisser Weise beim Übergang helfen.»

Es ist ein bemerkenswerter Satz für Thabo Sefolosha, den Schweizer NBA-Pionier, ohne den es den Basketballspieler Clint Capela vielleicht nie gegeben hätte.